

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und  
**Waldenburger Anzeiger.**

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeklebt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

№ 163.

Dienstag, den 15. Juli

1884.

## Brennholz-Auction auf Niederwaldenburger Revier.

Freitag, den 18. Juli 1884

Sollen von **Vormittags 8 Uhr** an die im Raundorf und Straßenholz aufbereiteten

21 Rmtr. Nadelholzschelte	14,0 Wellenhundert Nadelholzreisig
7 " Nadelholzrollen	19 Langhauen Nadelholzreisig
9,0 Wellenhundert Laubholzreisig	

von **Nachmittags 4 Uhr** an die im Forst aufbereiteten:

1 Rmtr. Laubholzschelte	0,3 Wellenhundert Laubholzreisig
44 " Nadelholzschelte	13,1 " Nadelholzreisig
7 " Nadelholzrollen	

an Ort und Stelle unter den üblichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.  
**Versammlung** für den Raundorf u. Straßenholz: **Riß'sche Restauration, Altstadt-Waldenburg.**

Forst: **Forstschenke.**  
**Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung  
Waldenburg.**

\*Waldenburg, 14. Juli 1884.

Die Cholera schreitet ständig nach Norden vorwärts und hat in den letzten Tagen an Kraft gewonnen. Sie ist jetzt constatirt in Toulon, Marseille, Aix, Nîmes und Lyon. In den letzteren 3 Städten starben erst einzelne Personen, dagegen in Toulon von Freitag Abend bis Sonnabend Abend 22, in Marseille 63. Das sind die offiziellen Angaben, die aber regelmäßig etwas zu niedrig ist. Tags zuvor starben tatsächlich: Toulon 19, Marseille 74. In Paris ist ein Todesfall an einheimischer Cholera constatirt. Geh. Rath Koch hat sich von Marseille nach Lyon begeben. Was Maßregeln gegen die Krankheit an Deutschland anbetrifft, so ist bisher Hamburg nur allein vorgegangen, indem die Bürgererschaft eine außerordentliche Commission einsetzte und ihr 600,000 Mark zur Verfügung stellte. Es sind jedoch bereits sämtliche Regierungen aufgefordert, die Einführung der von der Choleracommission empfohlenen Maßregeln in Erwägung zu ziehen. Wie es scheint, will man außerordentliche Choleraerordnungen nicht eher, als wirklich nöthig, erlassen, um die vor der Krankheit herrschende Angst nicht noch mehr zu steigern.

In Rom wird im Oktober d. J. ein internationaler Sanitätscongress stattfinden, der über die Einführung wichtiger sanitärer Maßregeln berathen soll. Damit ist die seit Jahren schwebende Frage wegen Abschlußes einer internationalen Sanitätsconvention, insbesondere wegen Einsetzung einer internationalen, permanenten Sanitätscommission zur Erforschung der Ursachen und Schutzmittel beim Ausbruch der Cholera und sonstiger epidemischer Krankheiten wiederum in den Vordergrund getreten. Bereits nach Verlauf der Choleraepidemie des Jahres 1866 war in Konstantinopel eine internationale Konferenz zusammengetreten, welche sanitäre Maßregeln gegen Epidemien, insbesondere gegen die asiatische Cholera vereinbarte und eine Reihe von Quarantänemaßregeln in Vorschlag brachte. Ein eigentlicher internationaler Vertrag kam aber damals nicht zu Stande. Im Jahre 1873 fragte die österreichisch-ungarische Regierung bei den Mächten an, ob sie bereit seien, einer internationalen Convention über Maßregeln gegen Epidemien beizutreten. Auf die zustimmende Antwort der Mächte ließ die österreichisch-ungarische Regierung einen Entwurf ausarbeiten und den Mächten vorlegen. Derselbe fand principiell Zustimmung, wenngleich in einzelnen Punkten verschiedene Abänderungen in Vorschlag gebracht wurden. Der deutsche Bundesrath beauftragte in seiner Sitzung vom 25. Nov. 1875 bei dem Reichskanzler, bei den weiteren diplomatischen Verhandlungen die vom Ausschuss für Handel und Verkehr vorgeschlagenen Abänderungen des Entwurfs ins Auge zu fassen, von deren Herbeiführung die Betheiligung des deutschen Reiches an der Convention abhängig bleiben müsse. Bis zum Jahre 1878 waren die diplomatischen Verhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden, wie aus einer am 1. März jenes Jahres im Reichstage abgegebenen Erklärung der Reichsregierung hervorging. Soffentlich wird das überraschend plötzliche Auftreten

der Cholera in Frankreich wenigstens die eine gute Folge haben, diese vollständig verschleppten Verhandlungen nun schnell zu einem befriedigenden Abschluß zu führen. Der einzusetzenden Sanitätscommission, besetzt durch Delegirte der einzelnen Staaten und ausgestattet mit dem erforderlichen Material, theils durch die Mittheilungen der Gesundheitsbehörden der einzelnen Staaten, theils durch die Berichte dauernd oder vorübergehend organisirter Stationen soll nach dem Entwurfe die Aufgabe obliegen, im Falle des Ausbruches oder Erlöschens einer Epidemie endlich das Vorhandensein oder Aufhören der Krankheit zu constatiren, sowie Epidemien an allen Stätten ihrer Existenz durch Delegirte studiren zu lassen und Schutzmittel zu berathen und anzuordnen. Eine erspriechliche Thätigkeit wird die recht sehr notwendige Commission aber nur ausüben können, wenn sie in Bezug auf letzteren Punkt mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet wird. Alle guten Vorschläge bleiben nutzlos, wenn sie eben nicht befolgt werden, wie es die Engländer machen.

\*Waldenburg, 14. Juli 1884.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Von der Insel Mainau wird gemeldet, daß der Kaiser von dort am Montag früh von Gastein abreisen wollte, wobei die Ankunft Dienstag Nachmittag erfolgen sollte. Freitag Abend unternahm der Kaiser auf einem Dampfer eine Lustfahrt nach der Konstanzer Bucht, wo ihm begeisterte Ovationen dargebracht wurden. Am Sonnabend Abend veranstaltete das Offiziercorps des badischen Infanterieregiments auf der Insel ein Jagdfest, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kaiser unterhielt sich in huldvollster Weise mit den mitwirkenden Herren und Damen.

Das Handschreiben, durch welches dem Minister v. Bötticher vom Kaiser die Domherrenwürde übertragen ist, soll in äußerst gnädigen Ausdrücken abgefaßt sein und eine besondere Bemerkung über die Verdienste des Ministers um die Unfallversicherung enthalten.

Das Befinden des Reichskanzlers ist sehr zufriedenstellend. Der stille Landaufenthalt in Warzin wirkt recht günstig.

Zu den hervorragendsten Aufgaben, deren Erledigung das Reichsgesundheitsamt sich angelegen sein läßt, gehört die Frage wegen Herstellung genügenden Gesundheitsschutzes für die Kinder. Es handelt sich dabei vorzugsweise um die Schulgesundheitspflege. Die Wissenschaft hat die nachtheiligen Folgen verkehrter Schuleinrichtungen für die Gesundheit der Kinder bereits nach verschiedenen Richtungen hin festgestellt, und in neuerer Zeit hat besonders die Lüftungsfrage durch die Untersuchungen deutscher, englischer und französischer Gelehrten Fortschritte gemacht. Immerhin bleibt aber noch viel zu thun übrig, und insbesondere auf dem platten Lande entsprechen die Einrichtung und Beschaffenheit vieler Schulanstalten noch keineswegs in allen

Punkten den Anforderungen der Schulgesundheitspflege, was allerdings zum Theil dem Mangel an Leistungsfähigkeit vieler Gemeinden zuzuschreiben ist. Neuerdings hat nun die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen im preussischen Cultusministerium die Anstellung von Schulärzten zur hygienischen Aufsichtigung der Schulen beauftragt, ein Vorschlag, der übrigens schon wiederholt von medicinischen Autoritäten gemacht ist. Soffentlich wird er diesmal berücksichtigt.

Die ultramontanen Blätter sind gegenwärtig sehr schlecht auf den Reichskanzler zu sprechen und behaupten von ihm manche wunderliche Dinge. So berichtet der „Westf. Merf.“, bei den parlamentarischen Frühlingschoppen habe Fürst Bismarck gegenüber einigen Liberalen sein Bedauern über den Wahlsieg der belgischen Klerikalen ausgesprochen und zwar deshalb, weil dadurch der hl. Stuhl wiederum einen Feind in Europa verliere, so daß der Papst nunmehr um so weniger geneigt sein werde, die Forderungen Preußens auf kirchlichem Gebiete zu bewilligen! Das ist doch etwas ungereimt!

Das neue Reichsversicherungsamt wird demnächst errichtet werden. Die Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes, welche zuerst in Angriff zu nehmen ist, ist ungemein schwierig und umfangreich. Ganz besonders wird die Aufstellung des Organisationsplanes für die Berufsgenossenschaften große Mühen erfordern. Man hofft die bezüglichen Vorschläge an den Bundesrath bis zu Ende August oder Anfang September festzustellen.

Ungewöhnlich lebhaft hat sich der Reichskanzler an den Sitzungen der letzten Reichstagsession betheiligt. Er sprach nicht weniger als 21 Mal. Von Bundesrathsmitgliedern sprachen Staatssekretär von Bötticher 44 Mal, Geh. Rath Lohmann 28 Mal, Kriegsminister Bronart von Schellendorf 26 Mal. Von den Abgeordneten ergriffen während der Session das Wort: Richter-Hagen 112, Windthorst 87, Frhr. v. Malakow-Gülz (cons.) 38, Frhr. v. Herling (Centrum) 32, v. Köler (cons.), von Minnigerode (cons.), Dr. Girsch (freis.) je 26, Kayser (Socialist) 24, Dr. Buhl (nat.-lib.) 20 Mal. Es haben also nur wenige Redner öfter gesprochen, als Fürst Bismarck.

Wie aus Marinekreisen verlautet, sind die Resultate aus dem Manöver bei Danzig durchaus zu Gunsten der Torpedoboote ausgefallen.

Von dem Pariser Blatt „Der Figaro“ wurde behauptet, der deutsche Vertreter in Peking, Herr von Brandt, habe alle fremde Vertreter bei der chinesischen Regierung zu einer antifranzösischen Liga vereint; er sei nach Tientsin gekommen, um Herrn Fournier's Bemühungen, Frieden zu schließen, zu vereiteln, und er habe sich plötzlich nach Peking begeben, um dort gegen den Statthalter Li-Hung-tschang zu intriguiren, dessen friedliche Tendenzen ihn beunruhigt hätten. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu, Herr von Brandt habe einen einjährigen Urlaub schon vor Beginn des Conflicts zwischen China und Frankreich angetreten und sei erst später nach Peking zurückgekehrt. — „Es steht fest, daß